

Erinnerung an Frauen zum Volkstrauertag auf dem Bonner Nordfriedhof

Karin Schüler

Ein Blick in das Jahr 1984: Verteidigungsminister Wörner entließ den Oberbefehlshaber der Nato, General Günter Kießling mit der Begründung, dass er homosexuell sei. Dadurch stelle er ein Sicherheitsrisiko dar und sei erpressbar. Kießling wies die Beschuldigungen zurück und durfte in den Dienst zurückkehren. Er wurde im darauffolgenden Jahr mit dem großen Zapfenstreich in die Rente entlassen.

Und in diesem Jahr wollten wir ein feministisches Zeichen setzen zum Volkstrauertag.

„Frauenwiderstandstag 17. Oktober“ c/o Bonner Frauenplenum
Im Krausfeld 10
5300 Bonn 1

OFFENER BRIEF

An den
Bundesminister für Verteidigung Manfred Wörner
und die Mitarbeiter des Hauses

Herr Minister Wörner,
(mehr oder weniger) geehrte Soldaten und Zivilisten!

Was ist es eigentlich für ein Gefühl, hinter Stacheldraht-
zäunen zu arbeiten? Sich vor denen zu verbarrikadieren, zu
deren Schutz Sie offiziell bestellt sind?
Ist das nicht ähnlich widersinnig wie eine Verteidigungs-
strategie, die - auch ohne Krieg und Angreifer von außen -
durch einen kleinen Unfall uns alle vernichten kann?

Wenn wir Frauen denken würden wie Sie, müßten wir uns bis an
die Zähne gegen Männer bewaffnen. Denn abends ist die Straße
für uns Feindesland und jeder Mann, der uns begegnet, ein
potentieller Vergewaltiger. Und gegen die Gewalttätigkeit in
der Ehe, sollen wir uns da mit Minen und Selbstschußanlagen
(oder vielleicht mit Stacheldraht) ausrüsten?

Für uns ist es unmenschlich, auf Bedrohung nur mit
Abschreckung zu reagieren. Und es ist verheerend, wie selbst-
verständlich dieses pervertierte Denken unseren Alltag bestimmt,
z.T. sogar als 'harmloses' Spiel verkauft wird.
Nur ein Beispiel dafür ist das Kriegsspielzeug. „Aber aufgepaßt:
Wenn alle vernichtet sind - hat niemand gewonnen!“ heißt es in
dem neuen amerikanischen Spiel 'Nuclear War'. Wie selbstver-
ständlich werden unsere Kinder zum Umgang mit Kriegstechnik
verführt, die Konfliktlösungen per Knopfdruck anbietet.

Wir wissen aus jahrelanger Erfahrung in unseren Gruppen und
Lebensgemeinschaften wie schwer es ist, gewaltfreies Zusammen-
leben zu erlernen. Wir haben nicht den Eindruck, daß Sie und
die anderen verantwortlichen Politiker sich dieser Aufgabe
stellen.

Deshalb schlagen wir Ihnen und allen, die mehr Vertrauen in
Waffengewalt als in Verhandlungsfähigkeit haben, statt der
Nachrüstung die Umrüstung vor: von Kriegswaffen auf
Kriegsspielzeug, das ist ungefährlicher und billiger.

Wir überreichen Ihnen heute für Ihr Haus als Geschenk eine
kleine Auswahl (wirklich eine sehr kleine, das Angebot ist
ungeheuerlich) und einige ausführliche Kataloge, aus denen
Sie weiteres Material bestellen können.

Frauen der Frauenfriedensbewegung

Anlage
Verzeichnis der Spiel-Waffen

Verzeichnis der Spiel-Waffen

- 2 Packungen Russische Infanterie (je 28 Teile)
- 1 Packung Amerikanische Infanterie (28 Teile)
- 1 Packung Deutsche Infanterie (28 Teile)
- 1 Sowjetpanzer T.34
- 1 Großpackung Bombenkracher mit Munition (ca. 80 Stck.)
- 15 Wurfpeile mit Spitze
- 8 Pfeilpistolen Typ X-44
- 15 Wasserpistolen
- 2 Tuben Schreckensblut
- 1 Erste-Hilfe-Set mit Rot-Kreuz-Fahne
- 3 Päckchen Tränengasbomben
- 9 Päckchen Stinkbomben
- 5 Plastikschwerter mit Scheide und Gürtel für den Kampf
Mann gegen Mann

Als Beilage:

- 3 Glanzfaltblätter 'History Makers' mit den Top-Waffen
der letzten 25 Jahre
- Glanzkataloge von Italierei, Tanya und Esci, die die vielfältigsten
Modelle anbieten, auch für den verwöhnten
Geschmack

Offener Brief des Bonner Frauenplenums
an Manfred Wörner (Bundesminister der
Verteidigung) vom 17. Oktober 1984

Der „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge“ hatte 1919 vorgeschlagen, jährlich an einem Tag der Gefallenen des Ersten Weltkrieges zu gedenken. Seit 1952 wurde dieser Tag in Volkstrauertag umbenannt und findet den zweiten Sonntag vor dem Advent statt.

Und während Männer Kränze zu Ehren von männlichen Opfern von Gewalt und Kriegen aller Nationen vor dem Ehrendenkmal auf dem Bonner Nordfriedhof niederlegen würden, wollten wir an diesem Tag an die vielen Frauen erinnern, die ihr Leben im Kampf für Feminismus, gegen Faschismus und Rassismus, gegen Krieg und Unrecht eingesetzt hatten, diskriminiert, verurteilt oder zum Tode verurteilt worden waren und derer niemand gedachte.

Ich habe nur noch wenige konkrete Erinnerungen an die Planung, die Stimmung, mit der wir uns vorbereiteten. Sicher ging es fröhlich, sich gegenseitig anstachelnd zu. Ich weiß nur, dass es mich sehr motivierte, als wir eine Aktion planten. Zu diesem Zeitpunkt war ich erst ein paar Monate bei der „Fraueninitiative 6. Oktober“. Die politische, feministische Überzeugung, die Fantasie und die Kreativität mit der die Gruppe es immer wieder schaffte, durch Aktionen auf Frauen, deren Geschichte, deren politisches Engagement und aktuelle Themen aufmerksam zu machen, überzeugte mich. Auf dunkel- und helllila und rosa Fähnchen schrieben wir ca. 30 Namen z.B. den von Sophie Scholl, Maria Saidler, Angela Davis, aber auch Gruppen wie die „Madres de Plazo de Mayo“ (Argentinierinnen).

Zu der Aktion haben wir uns vor dem Bonner Nordfriedhof versammelt, um dann würdigen Schrittes, gediegen gekleidet, mit einem mit Erde gefüllten Topf, zum Versammlungsort, dem Ehrendenkmal, zu schreiten. Der Topf war gespickt mit den Fähnchen, auf denen die Namen der Frauen standen, derer wir gedachten. Und wir wollten die Aufmerksamkeit der „Würdenträger“ und der BesucherInnen des Friedhofs auf diese Frauen lenken. Und das ist uns gelungen.



© Privatarchiv Karin Schüler



© Privatarchiv Karin Schüler



Warum uns die dort auch anwesende Polizei anhielt, weiß ich nicht mehr. Warum sie da war, weiß ich auch nicht mehr. Ich meine, dass Barbelies Wiegmann vorher amtlich und damit rechtlich abgeklärt hatte, ob wir eine Demonstration anmelden mussten. Wir wurden auf jeden Fall nicht aufgehalten. Als wir unseren Topf abstellten, lagen dort schon viele blumengeschmückte Kränze von dem Denkmal. Unser Topf schien uns dagegen klein, aber er war nicht unscheinbar. Im Gegenteil, sowohl wir als Gruppe als auch das Gesteck zogen die Blicke vieler Menschen an. Wir schwiegen gemeinsam und gedachten der Frauen. Dann – so meine Erinnerung – verließen wir den Friedhof.